pressetreffen 2026

25./26. März 2026

BGA

herzlich willkommen

BGA

agenda

TOP 1: Redaktionsbesuch bei Politico

TOP 2: Rückschau und Ausblick – BGA-Pressethemen 2025/26

TOP 3: Tischrunde

Mittagessen

TOP 4: Content neu gedacht: Bilder generieren, Infografiken erstellen mit KI

TOP 5: Termine und Organisatorisches

top 1

Besichtigung Redaktion POLITICO

top 2

Rückschau – Ausblick Presseaktivitäten 2025/2026

pressearbeit 2025

- **Breites Themenspektrum**
  Rente, Arbeitskosten, Fachkräfte, Gesetzgebung, Entgelttransparenzrichtllinie, Geopolitik & Bundestagswahl, Trump-Zölle, Außenhandelszahlen, Freihandelsabkommen
- **Starke Medienpräsenz**
  n-tv-Interviews & hohe Aufmerksamkeit für Außenhandelspressekonferenz
- **Politische Einordnung**
  Begleitung globaler Entwicklungen (Trump, Handelskonflikte)

BGA

abdruck



10 WIRTSCHAFT UND GELD

Arbeitsalltag der Paketboten verschlechtert sich

„Heute überlegt man sich jede Neueinstellung dreimal“

Deutschland zahlt am meisten in den EU-Topf ein

Zollstreit: „Die EU macht es gut“

Außenhandelsverband: Keine Einigung mit USA wäre nicht der Untergang

Berlin – Dirk Jandura tut der Europäischen Union im Handelsstreit mit den USA dazu, einen „kühlen Kopf“ zu bewahren. Der Präsident des Außenhandels- und Großhandelsverbandes BGA hofft auf neue Freihandelsabkommen.

Wie ist die Stimmung im deutschen Außenhandel?

Dirk Jandura: Dem Außenhandel geht es weiterhin nicht besonders gut. Die Gründe liegen auf der Hand, wie etwa die Unsicherheiten durch die US-Zölle sowie die internationalen Handelsstreitigkeiten und Krisen. Seit Anfang des Jahres gab es bei den Exportzahlen eine Achterbahn-Fahrt, worin sich auch Vorzieheffekte widerspiegelten. Die Außenhändler haben ihre Lager gefüllt, da sie unsicher waren was Trump bei den Zöllen noch plant. Doch insgesamt waren die Zahlen in der Tendenz nachlassend und im April so negativ, wie wir das eigentlich nicht kennen. Stabil ist das Geschäft nur in Richtung EU. Das zeigt, wie extrem wichtig der EU-Binnenmarkt für uns ist. Wir gehen nach wie vor davon aus, dass das Gesamtjahr 2025 Umsatzverluste bringen wird. Unsere Prognose von minus 2,7 Prozent bei den Exporten beinhaltet dabei noch nicht einmal das, was US-Präsident Donald Trump bei den Zöllen noch ausrichten. Insofern ist diese Zahl bisher zu optimistisch. Im Grund ist die Lage im Außenhandel derzeit schwierig.

Teilen Sie die Kritik von Kanzler Merz an der EU-Verhandlungsstrategie mit den USA, dem diese zu kleinteilig ist?

Jandura: Ich finde generell, dass die EU eine breit aufgestellte und strategisch geschickte Linie verfolgt. Sie hat im Grunde die Interessen der Mitgliedsstaaten gebündelt und zugleich mit den USA auf Augenhöhe verhandelt. Und das hat sie getan, ohne den Konflikt eskalieren zu lassen. Der Zollstreit und die Krisen weltweit bringen die EU generell stärker zusammen. Ich glaube, was Friedrich Merz meinte, spiegelt die wachsende Nervosität wider mit dem näher rückenden 9. Juli, bis zu dem bislang die Aussetzung der angekündigten US-Zölle reicht. Meines Wissens laufen die Gespräche der USA und der EU konstruktiv. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Optionen auf dem Tisch, von Ausnahmen für die USA von digitalpolitischen Regulierungen der EU bis zur Akzeptanz eines amerikanischen Grundzollsatzes von zehn Prozent. Hilfreich sollte sein, eine Linie beibehalten, sich nicht nervös machen lassen und auch auf die Dienstleistungen verweisen, bei denen die EU ein Defizit mit den USA hat. Ich finde, die EU macht es gut.

Sehen Sie einen Hoffnungsschimmer auf eine Einigung?

Jandura: In der Tat. Aber es ist das Erratische an Trumps Kurs, das so unberechenbar ist. Er poltert offenbar gerne und seine Linie sieht man nicht immer. Ihn ärgert jedes Handelsdefizit und er versteht nicht, dass das allein kein Problem sein muss. Zudem vergisst er, dass der US-Wohlstand und das hohe Konsumniveau wesentlich mit billigen Importen zu tun haben. Insgesamt entscheidet der 9. Juli aber nicht über das Wohl und Wehe des gesamten deutschen Außenhandels. Man darf die Bedeutung der USA sicher nicht unterschätzen, darf sie aber auch nicht überschätzen. Wenn sich mit den USA keine guten Lösungen finden, hätte das sicherlich sehr negative Auswirkungen. Aber es nicht der Untergang des Abendlandes. Wir sollten da einen kühlen Kopf bewahren.

Besteht die Gefahr, dass die EU in der Vielzahl von US-Zollverhandlungen zerrieben wird?

Jandura: Mich überrascht immer wieder, dass manche Länder nicht härter ihre Interessen verfechten. Für die EU spricht, dass sie ein hochattraktiver Markt ist. Das weiß die USA auch. Daher wird sie sich schwerlich, die EU für einfach zu nasehlagen. Ich bin daher in Hinblick darauf weniger in Sorge.

Gibt es für den deutschen Außenhandel Hoffnungsperlchen?

Jandura: Ja, und zwar insofern, als die neue Regierung das Thema Freihandelsabkommen besser versteht. Wir hoffen, dass in Brüssel solche Abkommen nicht mehr missbraucht werden, um andere politische Ziele durchzusetzen. *mgb*

Interview: Gernot Heller
Foto: Christian Lietzmann

STANDPUNKT

Der Beginn eines neuen imperialistischen Zeitalters

Von Dirk Jandura

Die Welt erlebt in diesen Tagen eine zweite Zeitenwende. Spätestens mit dem amerikanischen Eingriff in Venezuela lassen wir das Zeitalter von Rechtsstaatlichkeit und Multilateralismus hinter uns. Wir kehren zurück in eine Welt von Macht, von Einflusssphären, von Herrschaft durch militärische Stärke statt durch Kooperation und Verträge. Der Globus wird vor unseren Augen wie auf einer Papiertserviette aufgeteilt. Jalta reloaded. Venezuela markiert den Beginn eines neuen imperialistischen Zeitalters.

Ich habe nicht damit gerechnet, in meinen Lebzeiten jemals einen amerikanischen Präsidenten zu erleben, der sich mit Macht und Gewalt nimmt, was er will. Die fundamentale politische Kehrtwende der USA hat weitreichende politische, wirtschaftliche und strategische Folgen. Es ist ein amerikanischer Präsident, der nur einen Wert vertritt, vor anderen wiederholt zu wenden. Wenn Präsident Trump tatsächlich Grönland annektieren würde, wäre dies das Ende der NATO und des westlichen Bündnisses, wie wir es kennen. Dies würde eine geopolitische Krise auslösen, wie wir sie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht erlebt haben. Und natürlich würden die deutsche Wirtschaft sowie der deutsche Groß- und Außenhandel massiv betroffen.

Deutschlands Wirtschaftskraft und Wohlstand hängen nicht nur von der eigenen industriellen Stärke ab. Sie hängen auch ab von einem verlässlichen, regelbasierten, weltweiten Handel, möglichst frei von Barrieren, überhandnehmender Regulatorik und machtpolitischen Eingriffen. All das steht nun zur Disposition. Welche Handelsroute ist noch sicher, welche Handelsbeziehung noch gültig, wenn sich jeder anmaßt, was er möchte, solange er nur kann? Für den Groß- und Außenhandel, für die Wirtschaft insgesamt ist es entscheidend, dass internationale Verträge verlässlich eingehalten werden, Handelsrouten offen sind und damit Versorgungssicherheit gewährleistet bleibt – denn nur auf dieser Grundlage funktionieren unsere Lieferketten.

Wir können diesen Entwicklungen nicht länger zusehen oder sie verleugnen. Wir müssen unsere Augen öffnen und uns mit Wachsamkeit und ganzer Kraft darauf vorbereiten, als Europäer in unruhiger See auf uns allein gestellt zu sein. Wenn ich mir manche der politischen Diskussionen der vergangenen Monate ansehe, scheinen viele noch daran zu glauben, alles werde schon irgendwie gut werden und wir könnten so weitermachen wie bisher. Nein, das wird es nicht. Nein, das können wir nicht.

> Wir können nicht so weitermachen wie bisher, weder in Berlin noch in der EU.

Das gilt für unseren nationalen politischen Kurs. Das gilt ebenso für die Europäische Union. Wenn die Staaten Europas und Deutschland als ihr wirtschaftliches Schwergewicht nicht in kürzester Zeit auf einen Kurs wirtschaftlicher Stärke und militärischer Eigenverantwortung umschwenken, wird diese Welt langfristig in drei Teile aufgeteilt. Und keiner davon steht unter europäischer Führung.

Es ist deshalb an der Zeit, über eine Justierung der Europäischen Union nachzudenken. Wenn militärische Macht offen eingesetzt wird, um politische und wirtschaftliche Interessen durchzusetzen, gilt nicht mehr die Stärke des Rechts, sondern das Recht des Stärkeren. Das betrifft uns unmittelbar. Gerade vor diesem Hintergrund wird die Handlungsfähigkeit der EU zur Schicksalsfrage. Sie kann es sich nicht leisten, außen- und sicherheitspolitisch im Entscheidungskleinspinn gefangen zu sterben, während andere so Fakten mit militärischer Macht geschaffen werden. Entscheidungen müssen in deutlich mehr Politikbereichen – vor allem der Außen- und Sicherheitspolitik – mit qualifizierter Mehrheit getroffen werden, um Blockaden einzelner Staaten zu überwinden.

Ebenso dringend ist eine institutionelle Reform: eine verschlankte Europäische Kommission mit klaren Zuständigkeiten, schnellere und verbindliche Gesetzgebungsverfahren sowie eine konsequente Neuordnung der Kompetenzen zwischen EU und Mitgliedstaaten, um Doppelstrukturen und lähmende Ineffizienzen zu beseitigen.

Ohne diese Reformen sieht Europa Zuschuss einer neuen Weltordnung, statt sie mitzugestalten – weder in der Wirtschaftspolitik noch in der Außen- und Sicherheitspolitik können wir uns das leisten. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, auch die inhaltliche Agenda der EU kraftvoll verändern. Die Sicherung der Freiheit und der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit muss absolut Vorrang haben vor kleinteiliger Regulierung und tiefgreifenden Nachhaltigkeitsverpflichtungen. Der konkrete Schutz der Freiheit ist in diesen Monaten wichtiger als der abstrakte, bürokratische Schutz des Klimas durch Berichtspflichten.

Wir müssen zudem neue Partnerschaften schließen, und das schneller und konsequenter als je zuvor. Freihandelsabkommen wie das Mercosur-Abkommen sind eine unserer letzten großen Chancen, Multilateralismus mit Leben zu füllen – und genau deshalb muss dieses Abkommen jetzt abgeschlossen werden. Geradezu absurd ist vor diesem Hintergrund, dass Europa über Importquoten für einige Tausend Tonnen Rindfleisch streitet, während Mercosur strategische Vorteile von völlig anderer Größenordnung bietet: die Schaffung einer riesigen Freihandelszone, den Abbau von Zöllen mit Einsparungen von rund vier Milliarden Euro jährlich für EU-Unternehmen, vereinfachte Handelsverfahren insbesondere für Auto-, Chemie- und Maschinenbau sowie für kleinere und mittlere Unternehmen – und nicht zuletzt einen stärkeren, diversifizierten Zugang zu wichtigen Rohstoffen.

Venezuela fährt uns vor Augen, wie schnell internationale Regeln erodieren. Wenn Europa darauf keine entschlossene, geschlossene und handlungsfähige Antwort findet, werden es in einer Welt der Machtpolitik wirtschaftlich wie politisch untergehen – mit gravierenden Folgen für Sicherheit und Wohlstand. Deutschland und Europa, so scheint es, stehen in diesen Jahren wieder vor einer Schicksalsfrage. Wir sollten einmal mehr die Freiheit wählen.

Dirk Jandura ist Präsident des Bundesverbands Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen.

20 Samstag/Sonntag, 7./8. Februar 2026 WIRTSCHAFT Rhein-Neckar-Zeitung / Nr. 31

Deutsche Exporte steigen wieder

Ausfuhren legten im Dezember überraschend um 4 Prozent zu

Wiesbaden. (dpa) Vereinbarter Abschluss nach einem turbulenten Jahr: Dank eines starken Dezembers sind die deutschen Exporte 2025 erstmals seit zwei Jahren wieder gewachsen – trotz des Zollstreits mit US-Präsident Donald Trump. Im Dezember stiegen die Ausfuhren laut Statistischem Bundesamt um 4,0 Prozent zum Vormonat auf gut 133 Milliarden Euro und damit fast viermal so stark wie von Analysten erwartet. Die Erholung des für die deutsche Wirtschaft so wichtigen Außenhandels ist ein Lichtblick nach Jahren der Flaute.

Die guten Geschäfte zu Jahresende verhalfen den Exporteuren unerwartet zu einem Plus in der Jahresbilanz. Insgesamt gingen 2025 kalender- und saisonbereinigt deutsche Waren im Wert von 1.560,6 Milliarden Euro in alle Welt, ein Plus von 1,0 Prozent zum Vorjahr. Noch 2023 und 2024 waren die Ausfuhren geschrumpft.

Trotz dieses Lichtblicks kann nach Ansicht von Experten von einer echten Erholung noch keine Rede sein. Einer Studie der Bundesbank zufolge sind deutsche Unternehmen seit den Weltmärkten über Jahre zurückgefallen – darunter in wichtigen Branchen wie Maschinenbau, Elektro, Chemie- und Metallindustrie. Der Export ist traditionell eine Säule der deutschen Wirtschaft. Fast jeder vierte Arbeitsplatz hierzulande hängt laut Bundesamt vom ihm ab.

„Freihandelsabkommen sind unsere einzige Chance“

Präsident des Exportverbands begrüßt Einigung der EU mit Indien – Beim Mercosur-Abkommen habe man Glaubwürdigkeit verloren

Von Gernot Heller, RNZ Berlin

Berlin. Im Dezember haben die deutschen Exporte überraschend stark zugelegt. Die Exporteure hätten sich trotz massiver Belastungen widerstandsfähig gezeigt, sagte der Präsident des Exportverbands BGA, Dirk Jandura. Ein Einbruch sei ausgeblieben, „doch von echter Erholung kann keine Rede sein“. International habe Deutschland Marktanteile verloren.

Die deutschen Exporteure haben angesichts des Zollstreits mit den USA ein turbulentes Jahr hinter sich. Hinzu kommt harte Konkurrenz aus China für deutsche Firmen. Hoffnung setzen sie auf neue Freihandelsabkommen. Gerade erst haben die EU und Indien Verhandlungen hierzu abgeschlossen. Andererseits verzögert sich das Abkommen mit den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay, da das Europäische Parlament beschlossen hat, den Europäischen Gerichtshof unterrichten zu lassen, ob das Abkommen mit EU-Recht vereinbar ist.



Dirk Jandura, Präsident des Exportverbands BGA. Foto: dpa

Was Indien betrifft, so ist das für Europa von eminenter Bedeutung. Das gilt zum einen für den riesigen und sehr schnell wachsenden Markt in dem Land, zum anderen für die hohe strategische Relevanz Indiens für die EU und für Deutschland. So hat sich der beiderseitige Warenhandel in den letzten Jahren um rund 300 Prozent auf ein Volumen von zuletzt knapp 140 Milliarden Dollar erhöht. Die EU zählt zu Indiens wichtigsten Handelspartnern und dabei ist Deutschland herausragend bedeutsam. Deshalb profitieren wir und unsere Wirtschaft überproportional von dem neuen Abkommen. Ich begrüße das sehr.

Glauben Sie, Mercosur hat überhaupt noch eine Zukunft?

Die Geschehnisse haben der EU massiv geschadet, was die Glaubwürdigkeit angeht. Abkommen wie diese sind kein ideologisches Projekt, sondern unsere einzige Chance, wirtschaftlich weiter eine Rolle zu spielen, übergeordnete Abhängigkeiten von einzelnen Partnern zu vermeiden und weiter zu diversifizieren. Ich gehe davon aus, dass hinter den Kulissen alle daran arbeiten, dass das Abkommen vorläufig in Kraft tritt. Von daher ist Mercosur nicht tot, hat aber einen dramatischen Dämpfer erhalten und der Prozess ist noch nicht beendet.

Rechnen Sie damit, dass der Zollstreit mit den USA erst mal abgewendet ist?

Er ist nicht vom Tisch. US-Präsident Donald Trump hat zwar angekündigt, die Zolldrohungen gegen ein paar europäische Nato-Partner zurückzunehmen. Aber Grundlage ist ausdrücklich keine abgeschlossene Einigung, sondern es handelt sich eher um einen vorläufigen Verhandlungsrahmen im Streit um Grönland. Wie die konkrete Ausgestaltung im Zuge der vereinbarten achtstufen Sicherheitsarchitektur am Ende aussehen wird und welche Verpflichtungen sich daraus ergeben, ist noch völlig unklar. Für mich bleibt jedenfalls offen, ob Trump damit seine grundsätzlichen Forderungen in Bezug auf Grönland wirklich aufgegeben hat oder nicht. Damit gehe ich derzeit davon aus, dass es zwar eine temporäre Entschärfung gibt, aber noch keine dauerhafte Lösung.

Plädieren Sie für eine vorsichtige oder eher offensive Haltung des Europäer gegenüber der US-Administration?

Ich plädiere jedenfalls nicht für die Fortsetzung des allzu bekannten Kurses gegenüber Trump. Das bringt nichts. Es geht nicht darum, das deutsch-amerikanische Verhältnis mutwillig zu beschädigen. Aber es müssen klare Linien gezogen werden, hinter die wir nicht zurückweichen. Wenn es um Rechtsstaatlichkeit, um territoriale Unversehrtheit, um Demokratie und Freiheit geht, dann ist eine offensive, aber verantwortungsvolle Haltung der EU gegenüber Trump angezeigt. Die Union muss geschlossen und selbstbewusst auftreten, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu verteidigen und der Handelsabschluss nicht scheitert.

BGA

tv und radio









BGA

pressekonferenzen

- Großhandel:
  Großhandel in der Dauerkrise – warum die Reformen am Mittelstand vorbeigehen
- Außenhandel – diesmal als Exklusiv-Interview mit dem Handelsblatt:
  Für freien Handel: „Handels-NATO“ als Antwort auf Zölle

BGA

linkedIn

- **LinkedIn als Schlüsselkanal:** Zunehmend wichtig für Veranstaltungen, Kampagnen und politische Positionierung
- Themenwochen: zur Bundestagswahl, Großhandel (Umfrage), Außenhandel (Umfrage)
- Netzwerkgedanken

veranstaltungen

- Sommerfest
- Mitgliederversammlung, Geschäftsführer- und Präsidiumssitzungen
- LOAD
- 3. Lieferkettentag

presseaktivitäten 2026

BGA

veranstaltungen





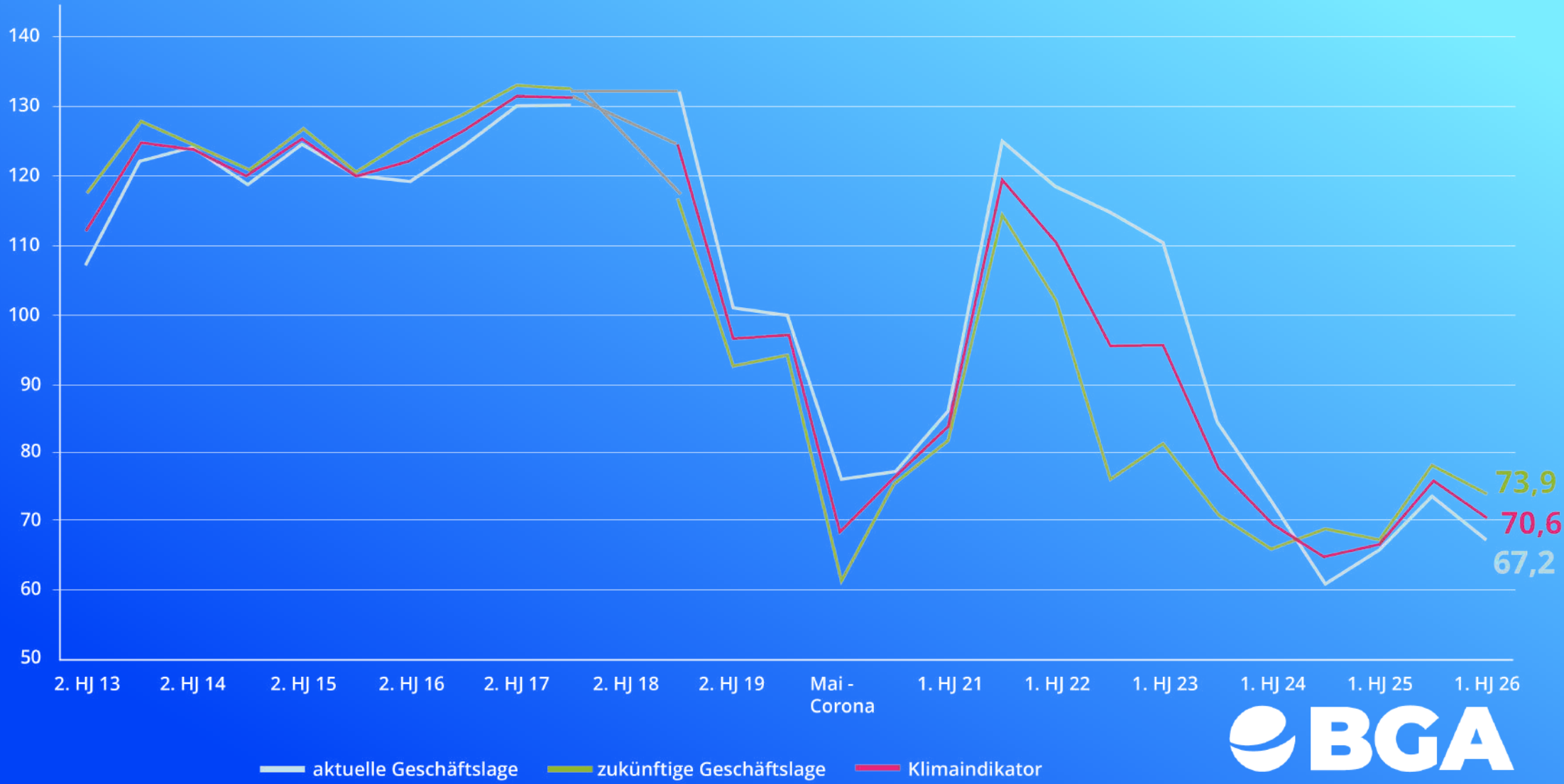




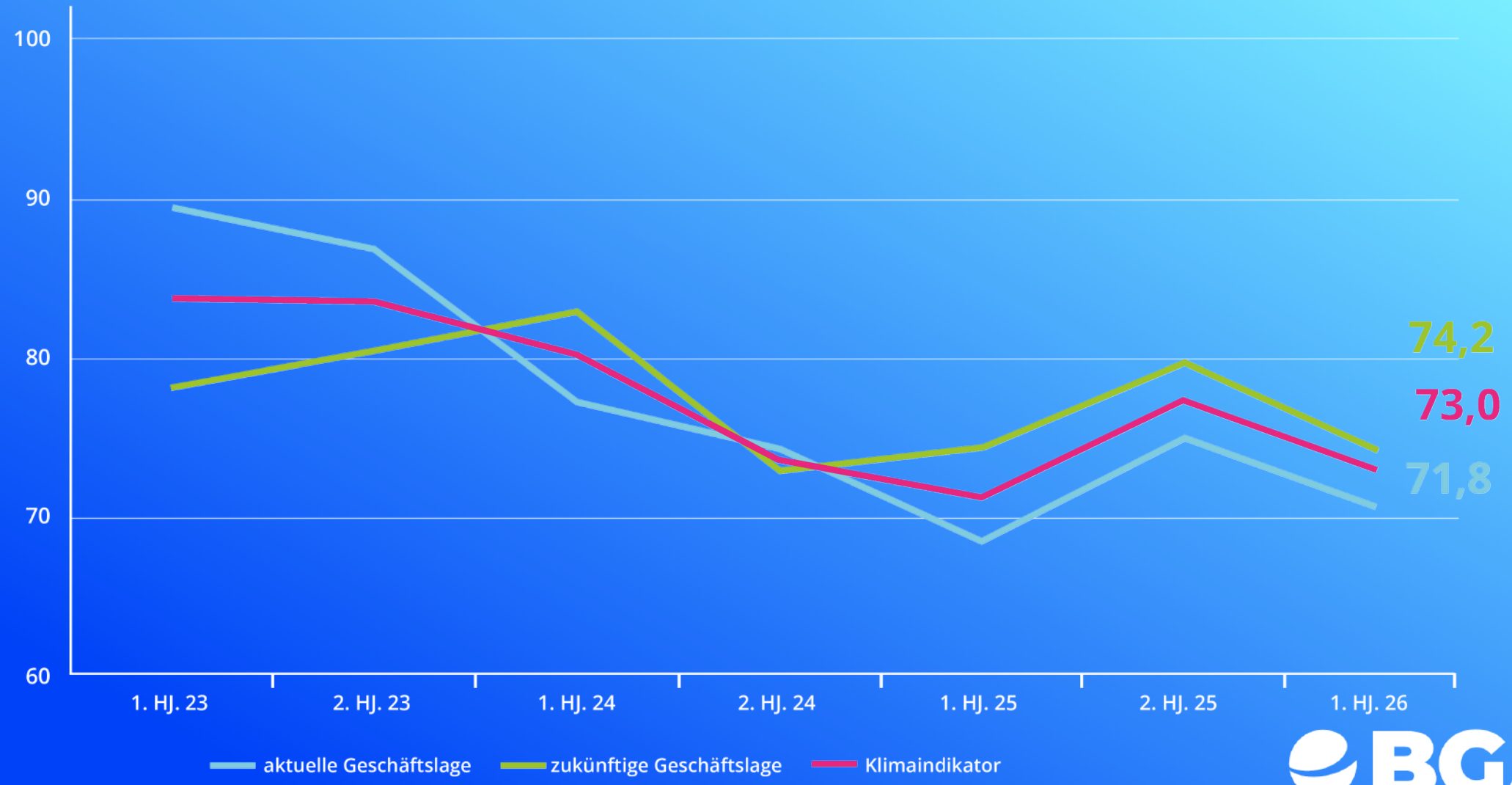


BGA

BGA-großhandels-klimaindikator



BGA-außenhandels-klimaindikator



Quelle: BGA-Umfrage

BGA


national

pressethemen

– Bürokratieabbau
– Stärkung Standort
– Sozialversicherungsbeiträge, Arbeitskosten
– EntgelttransparenzrichtIlinie
– Praktische Umsetzung des Tariftreuegesetzes
– Einführung des Verrechnungsmodells bei der Einfuhrumsatzsteuer
– Umsetzung einer Unternehmensteuer-Strukturreform für Personengesellschaften

BGA

pressethemen

– Infrastrukturbeschleunigung

– Verkehr: LKW-Fahrermangel/Abschaffung des Lkw-Fahrverbots an bundesuneinheitlichen Feiertagen/Beschleunigung und Vereinfachung der Berufskraftfahrerqualifikation

BGA


europa
WIERTZ
ZONE

pressethemen

- Abbau von Bürokratie und damit Aufbau von Wettbewerbsfähigkeit, Bürokratie-Abbau statt Vereinfachung
- Gesetzgebungen, die unsere Wirtschaftsstufe betreffen
- Industrial Accelerator Acts (IAA)
- Probleme bei der Umsetzung: EUDR (entwaldungsfreie Lieferketten), CBAM (CO_2-Grenzausgleichssystem der EU), PPWR (Verpackungen und Verpackungsabfälle), Omnibus-Umsetzungen,
- Abschaffung der Hürden des Binnenmarktes

BGA


außenhandel

pressethemen

- USA: Zollthemen
- China: Importe
- Lieferkettenthematik (Sicherheit)
- Freihandelsabkommen: Mercosur: unterschrieben; Anwendung/volle Ratifizierung nicht final, Indien: Verhandlungen abgeschlossen, rechtliche Prüfung und Ratifizierung stehen noch aus, Mexiko: fertig verhandelt, wartet auf Unterzeichnung/Ratifizierung, Indonesien: Verhandlungen abgeschlossen (2025), aber noch nicht final umgesetzt. In Verhandlung: Thailand, Malaysia, Philippinen

linkedIn

Themenwoche:

– Großhandel mit aktuellen Zahlen der IW-Studie
– Umfrageergebnisse im Sommer
– Systemrelevanz Groß- und Außenhandel zum Unternehmertag
– Vorstellungen Verbände-Netzwerk

weitere projekte

- Geplant sind eine aktuelle Großhandels-Broschüre auf Basis der IW-Studie zum Großhandel
- Ein neuer Ausbildungsflyer für den E-Commerce-Kaufmann
- Zweiwöchentliche Newsletter Direkt aus Berlin – Pressemitteilungen aus Mitgliedsverbänden nehmen wir gerne auf
- Jahresmagazin

top 3

Tischrunde

tischrunde

- (Themen-) Schwerpunkte der eigenen Arbeit: Wie ist die wirtschaftliche Lage bei Euren Mitgliedern?
- Rückblick auf das Jahr 2025 und 2026 mit dem BGA: Erwartungen/ Wünsche/Kritik am BGA
- Themenwochen?

top 4

Moritz Andresen, DigitalCenturyBerlin

Content neu gedacht: Bilder generieren, Infografiken erstellen

top 5

Termine und Organisatorisches

veranstaltungen 2026

– 16./17. Juni	SAP-Quo Vadis Großhandel in Hamburg
– 23. Juni	BGA-Gremientag und Sommerfest des Handels
– August/Sept.	PK-Außenhandel
– 15. September	BGA-Unternehmertag und Mitgliederversammlung
– Oktober/Nov.	PK Digitalisierung
– 29.- 31. Oktober	Asien-Pazifik-Konferenz der deutschen Wirtschaft in Seoul, Korea
– 23. - 25. Nov.	German African Business Summit

BGA



unternehmertag



sommerfest

danke für ihre aufmerksamkeit!

BGA